

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrebetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

M 151.

Donnerstag, 9. Juli 1891. (Agilolph.)

XVIII. Jahrgang.

Deutschland.

○ Berlin, 8. Juli. Der Pferdeschuh schaut immer einmal heraus, so launisch wie man sich auch zuweilen stellen mag. Das zeigt sich hinwiederum deutlich bei der „Kön. Ztg.“ Die „Neue Freie Presse“ hatte sich bezüglich der großen deutschen Siege von 1870 des Ausdrucks bedient „eine Fülle von göttlicher Gnade“. Das ist der biederen Taute am Rhein, die unsern Herrgott schon längst über Bord ihres morschen Fahrzeuges geworfen hat, denn doch zu arg. Sie findet diese Deutung auffallend und knüpft daran an: „Wir erlauben uns die „Neue Freie Presse“ darauf hinzuweisen, daß in den Zeiten, von denen sie so hämmend und dunkel redet, in Europa ein Mann Namens Otto v. Bismarck lebte, über den heute noch in öffentlichen Bibliotheken Literatur aufgefunden ist, aus der sich ungezwungen entnehmen läßt, daß die Schlacht von Königgrätz eine Vorgeschichte hat, und daß diese Vorgeschichte sowie das Ereignis vom Jahre 1866 und das vom Jahre 1870/71 und endlich das deutsch-österreichische Bündnis Dinge sind, die einem einzigen Guffe und einem einzigen Kopfe entflammen. Gut verbürgte Sage nach soll dieser Kopf noch heute lebendig auf dem ursprünglichen und echten Rumpfe sitzen.“

So die „Kön. Ztg.“ in ihrem Haß gegen jede religiöse Umwandlung. Anstatt dem die Ehre zu lassen, der der Schlachtenregierer ist, der die Geschichte der Völker wie Wasserläufe nach seinem allmächtigen Willen lenkt, greift sie lieber zu dem abgedankten Bismarck und macht ihn zu ihrem Abgott. Wir erlauben uns nur auf die Depesche Kaiser Wilhelm an die Kaiserin Augusta nach der Schlacht von Sedan hinzuweisen, welche lautete: „Welch wunderbare Wendung durch Gottes gnädige Fügung!“

Unbegreiflich scheint es uns, daß in unserer Zeit, wo die Worte Wilhelm's I., „dem Volke soll die Religion erhalten bleiben“, durch die oft bekundeten religiösen Bekenntnisse Wilhelm's II. von höchster Stelle ihre Bekräftigung erfahren haben, noch immer gerade von Beamten jeder Kategorie diese Presse auf jede Weise durch Mittelungen und sonstige Zuwendungen unterstützt wird. Es ist uns dies ein Zeichen, daß diejenigen, welche den Patriotismus bei festlichen Gelegenheiten ständig auf der Bunge haben, doch noch immer nicht die besten Patrioten sind.

Der Bundesrath ertheilte in der am 4. Juli d. J. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten

des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. v. Köstlicher abgehaltenen Plenarsitzung dem Antrag des Reichskanzlers, betreffend die Abänderung des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands in Bezug auf die Beförderung von rauchschwachen Pulver, Schwefelkohlenstoff und Kienruß, die Zustimmung. Sodann wurde über mehrere Vorlagen und Eingaben in Post- und Steuer-Angelegenheiten, endlich über die Beförderung der Stellen eines ständigen Mitgliedes beim Reichs-Versicherungsamt und eines vortragenden Raths beim Rechnungshofe des Deutschen Reichs Beschluß gefaßt.

* Nach einem Beschluß des Bundesraths über Ausprägung von Reichs-Silbermünzen sollen etwa 7 Millionen Mark in silbernen Fünfstückstücken, etwa dieselbe Summe in Zweimarkstücken und etwa 6 Millionen Mark in Einmarkstücken geprägt und die Verteilung dieser Prägung auf die einzelnen Münzstätten nach den bisher üblichen Procentfägen vorgenommen werden.

* Der „Post. Ztg.“ wird aus London gemeldet, Kaiser Wilhelm habe der Königin Victoria sein lebensgroßes Porträt, auf welchem er in der Uniform eines britischen Admirals abgebildet ist, geschenkt.

* Der erste Verbandstag deutscher Post- und Telegraphenassistenten, dem sich eine Generalversammlung des Bezirksvereins Berlin angeschlossen, hat am Sonnabend in Berlin getagt. Mit der Leitung der Kleiderkasse wurde der wegen seiner Agitation für den Verband aus dem Postdienst entlassene Assistent Junck betraut. Herr Junck wurde seitens des Verbandes daselbst Entnommen (2240 M.) zugesichert, welches er bisher im Staatsdienste bezeugt; außerdem wurden ihm noch 160 M. jährlich als Pensionsausfall bewilligt. Auch die Errichtung einer Krankenkasse wurde beschlossen. Herr Junck wurde einstimmig zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt. Schließlich beauftragte der Verbandstag den Vorstand, dem Reichspostamt nochmals eine Denkschrift über die Bestrebungen und bereits erzielten Erfolge des Verbandes zu überreichen mit der Bitte, den Verband anerkennen oder andernfalls die Gründe angeben zu wollen, welche der Anerkennung höheren Orts entgegenstehen.

* Betreffs der Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen hat der Arbeitsminister in einem Erlaß seine Absicht ausgesprochen, in denjenigen Fällen, in welchen sich Beamte der Staatsverwaltung bei Ausübung des Dienstes in reichsrechtlich der Unfallversicherung unterliegenden Betrieben eine Krankheit, Verwundung oder sonstige

Schädigung zuziehen, zur Deckung der während der Dauer ihres Verbleibens im aktiven Dienste erwachsenden Kosten des Heilverfahrens angemessene Unterstüßungen zu gewähren, soweit die Betroffenen nicht auf Grund ihrer Mitgliedschaft bei einer Krankenkasse aus der letzteren entschädigt werden.

* Ueber die Zahl der Gerichte und Richter enthält der soeben erschienene 5. Jahrgang der „Deutschen Justizstatistik“ interessante Angaben. Die Zahl der Gerichte betrug danach am 1. Januar cr. insgesamt 2114, abgesehen vom Reichsgericht und bayerischen obersten Landesgericht. Darunter sind 28 Oberlandesgerichte, 171 Landgerichte und 1915 Amtsgerichte. Seit 1889 hat sich die Zahl der Landgerichte um eines vermindert, wogegen ein Amtsgericht neu errichtet ist. Die Zahl der Richter beträgt insgesamt 4457 gegen 4325 zu Anfang 1889 und 4253 zu Ende 1882. Die Vermehrung war also in der letzten zweijährigen Periode weit beträchtlicher als früher. Was die Einteilung der Gerichte betrifft, so bestehen bei den Oberlandesgerichten insgesamt 86 Civilsenate und 24 Strafsenate. Die Zahl der Gerichtsassessoren betrug in Preußen am 1. Juli d. J. 1875; am 1. Januar 1891 waren 1868, am 1. Juli 1890 1833, am 1. Januar 1890 1797, am 1. Juli 1889 1817, am 1. Januar 1889 1770, am 1. Juli 1888 1680, am 1. Januar 1888 1585 Assessoren vorhanden. Die ungenügende Steigerung hat also in den letzten Jahren nachgelassen, und wenn auch am 1. Juli c. noch mehr Assessoren vorhanden waren, als an einem der früheren Termine, so scheint doch zur Zeit der Höhepunkt überschritten zu sein, da man im April d. J. bereits 1908 Assessoren gezählt hatte, also 33 mehr als jetzt.

* Laut dem „Berl. Tagebl.“ ist Dr. Gueffelt am 6. d. in Christiania eingetroffen, um die neue nordische Reise des Kaisers vorzubereiten.

* Königsberg, 7. Juli. Der Finanzminister Dr. Miquel und der Handelsminister v. Berlepsch trafen heute Abend um 8 Uhr 10 Min. hier ein. Regierungspräsident v. Seydewitz und der Land- und Oberpräsident v. Marbach waren den Ministern bis Braunsberg entgegengefahren. Heute findet ein Abendessen bei dem Regierungspräsidenten statt. Für morgen ist eine Besprechung mit Mitgliedern des Provinzialausschusses, mit Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, die Vorstellung der Kaufmannschaft, der Börse und verschiedener industrieller Unternehmungen, für Donnerstag die Fahrt nach Pillau, die Besichtigung des Hafens u. a. in Aussicht genommen. Am Abend begeben sich die Minister über Königsberg

nach Cranz und am andern Morgen über Kurische Gaff nach Memel.

* Ratibor, 7. Juli. Gestern fand die erste geschlossene General-Versammlung des schlesischen Katholikentages statt, welche größtenteils durch Berichte über die Verhandlungen der Sectionen ausgefüllt wurde. In der öffentlichen Versammlung entwarf, laut der „Schlei. Volksztg.“, Graf Strachwitz ein Lebensbild Windthorst's. Rittgutsbesitzer Grittnier sprach über sociale Zustände, praktisches Christenthum und Arbeiterfrage, Rechtsanwalt Albers über göttliche Allmacht und das Walten der göttlichen Vorsehung, Rechtsanwalt Borck über den Volksverein für das katholische Deutschland. Trotz des regnerischen Wetters war der Besuch der Damen-Versammlung ein sehr starker. In derselben sprachen Geistl. Rath Schaffer, Geistl. Rath Meer und Pfarrer Chazajcz. Auch heute fand wieder eine geschlossene und eine öffentliche Versammlung statt. In der letzteren sprachen Pfarrer Frank über den Bonifatius-Verein, Rechtsanwalt Bitter über die Arbeiterfrage, Pfarrer Chazajcz über die Missionen in Afrika, Pfarrer Haack über die römische Frage, Baron v. Huene gab den resumierenden Ueberblick; Graf Strachwitz dankte im Schlußwort den Besuchern und Theilnehmern. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht; die Beschlüsse derselben lauten: Die 14. General-Versammlung der Katholiken Schlesiens spricht ihre Ueberzeugung dahin aus, daß 1. der Religionsunterricht auf allen Unterrichtsstufen ausschließlich nur in der Muttersprache zu erteilen ist. 2. Polnischer und mährischer Les- und Schreib-Unterricht ist als obligatorisch in utraquistischen Schulen einzuführen, damit die Kinder polnischer und mährischer Jünge Gelegenheit haben, den betreffenden Katechismus als Handbuch der Religion mit Nutzen gebrauchen zu können. 3. Kein Kind polnischer resp. mährischer Jünge kann gegewungen werden, am deutschen Religionsunterrichte theilzunehmen. 4. Es erscheint notwendig, daß die Candidaten des Lehramts im Seminar soweit in polnischer resp. mährischer Sprache vorgebildet werden, daß sie im Stande sind, den Unterricht in der betreffenden Muttersprache mit Erfolg zu erteilen und die Kirchglieder einüben zu können.“ — 1. Aus religiösen, moralischen, socialen und familiären Gründen ist von dazu berufenen Organen gegen die Sackgängererei durch Wort und Schrift und durch Schaffung einer ausreichenden Existenz in der Heimath anzukämpfen, besonders sind ledige Personen davon abzuhalten. In jedem Falle empfiehlt es sich, nach dem Vorbild des Raphael-Vereins einen Psi-

Der König der Eindrehler.

Original-Erzählung

von

Wilhelm Koch.

(Fortsetzung.)

17) „Ich weiß kaum, ob ich diese Frage bejahen darf“, versetzte Johanna; „vielleicht sind es nur Schilde der Phantasie, die mich quälen, denn eine greifbare Ursache, traurig oder mißgestimmt zu sein, habe ich nicht. Darf ich Ihnen vertrauen, Frau Doctor? Sie sind ja die Einzige, an die ich mich mit meinen Zweifeln wenden kann.“

Frau Wenden ergriß lebhaft die Hand des Mädchens und drückte sie warm. „Sie wissen, liebes Fräulein, daß ich dies nicht zu behaupten brauche.“

Johanna schloß nun ihr Herz; sie erzählte von dem fremden Manne, der sich unter dem Namen ihres Vorgesetzten, den sie früher getragen, von dem Mittheilungen aus Briefen, von dem Antrage Henry Meunier's und der entschiedenen Forderung ihres Vaters, die Vergangenheit auf sich beruhen zu lassen. Frau Wenden hatte ernst und schweigend zugehört, dann aber schlang sie den Arm um die Schulter des Mädchens und sagte, daselbst an ihr Herz ziehend: „Sie haben Ihrer Einbildungskraft allzu sehr die Fäden schiefen lassen, liebes Kind, denn etwas Thatsächliches ergibt sich aus alledem nicht. Sie kennen Ihre Vergangenheit nicht, aber hat Ihr Vater, der doch die Güte selbst gegen Sie ist, nicht vielleicht triftige Gründe, das Vergangene unerörtert zu lassen, um Sie zu schonen? Das Leben ist ja so reich an Wechsel-fällen und Schicksalsschlägen, wozu in alten Wunden, wenn solche vorhanden sind, wühlen?“

„Mein Vater ist mir manchmal unheimlich vorgekommen“, warf Johanna ein.

„Das ist nicht undenkbar, denn Sie kannten ihn persönlich ja nicht. Jeder Mensch hat seine Eigenheiten, und eine rauhe Schale birgt oft den besten Kern; wenn Sie sich mehr an ihn gewöhnt haben werden, wird Ihnen das, was Ihnen jetzt unheimlich vorkommt, ganz natürlich erscheinen. Ein willföhrlicher Mensch ist pöblich mit räthselhaften Andeutungen vor Sie hingetreten; Sie selbst sagen, er habe den Eindruck auf Sie gemacht, als sei er geistesgekränkt gewesen, er habe

nicht wohlwollend von Ihrem Vater gesprochen, — kann Sie eine solche niedrige Sache denn aufregen? Damit erklärt sich auch die Nachricht aus Brüssel, denn bei Licht betrachtet, ist das Ganze hinfällig und bietet nicht den mindesten Anhaltspunkt, weitgehende Schlässe zu ziehen. Glauben Sie mir, meine Liebe, die Welt ist böse, Reich, Ruchlos und wie die Dämonen alle heißen mögen, spielen eine gar große Rolle, und deshalb bitte ich Sie, nehmen Sie die Dinge, wie sie sind, und weichen Sie allen Zweifeln und Grübeln die Thür. Sollte ich aber Unrecht haben und sich irgend etwas ereignen, was Ihr Herz bekümmern kann, dann wissen Sie, daß Sie bei mir eine treue, theilnehmende Freundin finden, die ganz für Sie einsteht.“

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, Frau Doctor“, sagte Johanna und schlang ihre Arme um den Hals der alten Frau; „ja, Sie haben Recht, ich wußte, daß ich bei Ihnen Trost und Beruhigung finden würde.“

„Ah, sich da“, ließ sich plötzlich von der Straße her eine bekannte Stimme vernehmen, „welch reizende Gruppe! Die jugendliche Keuschheit und das Mittel-alter, innig aneinander geschmiegt! Es war der joviale Polizeirath Demme, der durch das Vorgärtchen eintrat und die Damen begrüßte.“

„Wo in aller Welt kommen Sie denn her, Herr Rath?“ fragte Frau Wenden.

„Das sind Geschäftsgeheimnisse, Frau Doctor“, versetzte der Rath. „Soviel darf ich Ihnen aber mittheilen, daß ich nicht zum Vergnügen, sondern amtlich hier bin, da es in der Gegend nicht recht geheuer sein soll. Zunächst will ich meinem Freunde Landrath einen Besuch abstatten.“ Er empfahl sich, und zugleich erhob sich auch Johanna, da über der Gebirgskette jenseits des Rheines dunkle Wolken aufzogen. „Ich fürchte, wir bekommen ein Gewitter“, sagte sie, „und ich möchte vor Ausbruch desselben zu Hause sein.“

Warten Sie das Unwetter bei mir ab, denn ich würde es mir nie verzeihen, wenn Sie von demselben überrascht werden sollten. Die Gewitter zwischen den Bergen verlaufen in der Regel nicht besonders glimpflich.“ „Ich bin schnell zu Hause, jedenfalls ehe das Wetter sich entläßt, und möchte nicht zu lange bleiben, weil ich auch heute den Brief des Fräuleins Leube beantworten will. Nochmals herzlichen Dank für alle Liebe und Güte!“ Frau Wenden begleitete ihre junge Freundin bis an's Gartenthür, und eiligen Schrittes

trat Johanna den Heimweg an. „Ich hätte sie doch zurückhalten sollen“, meinte die Frau, deren besorgte Blicke der elastischen Gestalt folgten; „am Himmel sieht es bedenklich aus, und diese schwarz-gelben Wolken gefallen mir nicht.“

Raum hatte Johanna die Stadt im Rücken und die am Rhein entlang führende Straße erreicht, als ein heftiger Windstoß Staubwolken aufwirbelte und die glatte Fläche des Stromes wild aufpfeifte. An der einen Seite hatte sie das Wasser, an der andern die frei aufragende Felswand. Die Luft war schwefel-gelb und die Sonne hinter den dunkeln Wolkenmassen verschwunden. Um die Villa schneller zu erreichen, verließ das Mädchen den Fußweg und trefschloß, den Fußpfad zu verlassen, den sie um so weniger verstehen konnte, als der Steinklopfer Karst in der Nähe desselben beschäftigt war. Noch war kein Tropfen gefallen, aber der ganze Himmel hatte sich überzogen, und aus dem schwarzen Wolkenmantel zuckten grelle Blitze, die von Wolke zu Wolke oder in's Wasser niederfuhr. Der Donner krachte, verstärkt durch das Echo der Berge, und die ganze Natur befand sich in wildem Aufruhr.

Fast hatte Johanna den steilen Bergpfad erreicht, als sie plötzlich die Gestalt eines Mannes vor sich sah und bei dem Scheine eines niederhängelnden Blit'es erkannte sie denselben Mann, der sich ihr als Robert Schulz vorgestellt hatte.

„Endlich“, rief dieser und vertrat ihr den Weg, „dem Himmel sei Dank, daß ich Sie wiedersehe!“

„Lassen Sie mich!“ bat das Mädchen, das nach dem Gespräch mit Frau Wenden wenig geneigt war, diesem seltsamen Fremden Gehör zu schenken; „hier ist doch wahrlich nicht der Ort zu einer Unterredung und bei dem Unwetter ist es auch nicht an der Zeit!“

„Über Schulz, aufgeregt durch die unerwartete Begegnung, glaubte den Augenblick nicht unbenutzt lassen zu sollen, er trat dicht vor Johanna hin und sagte mit vor Schmerz und Jüngimmiß bald erlöschter Stimme: „Was frage ich nach Ort und Zeit, wenn es gilt, mein Recht zu wahren! Du mußt mich anhören!“

Die Ruhe und Besonnenheit, mit welcher Schulz vorgehen wollte, hatten ihn verlassen; er stürzte in die ihm Augenblicke nur die Bitterkeit, die ihn gegen Mor-ton erfüllte, und er beachtete nicht die Folgen, die sein Ungehör und seine Unklugheit nach sich ziehen konnten. „Geben Sie den Weg frei, mein Herr, oder ich

werde um Hülfe rufen! In nächster Nähe befindet sich Jemand, der mir beistehen wird.“

Johanna's Augen flammten in Zorn und Entrüstung, und vor diesem Blide wich Schulz einen Schritt zurück. „Ah, Du hast keine Ursache, mich zu fürchten!“ lachte er wild, mit schmerzverzerrtem Gesichte auf; „geh, wenn Du nichts von mir wissen willst, — aber das Eine laß Dir gesagt sein, daß der Mensch, in dessen Haus Du Dich befindest, nicht Dein Vater ist.“

Ein furchtbarer Donnersturm, der die letzten Worte fast überdeckte, ließ die Erde erzittern, und in der nächsten Sekunde fuhr ein neuer prasselnder Regenschauer in's Wasser, daß es hoch aufspritzte. Hatte Johanna recht gehört? Unwillkürlich fuhr sie mit beiden Händen nach dem Kopfe, — die Worte hatten sie mehr betäubt, als das Donnergetöse. Entsetzt blickte sie auf den Mann, der wieder näher trat, ihr Gangesleit ergriff und ihr in's Ohr flüsterte:

„Ein Betrüger, ein Räuber und Schurke ist er! Ich bin Dein Vater!“

Mit einem kräftigen Ruck riß Johanna sich los und mit dem Ausruf: „Ein Wahnsinniger!“ eilte sie von dannen.

Schulz blieb wie angewurzelt stehen und folgte ihr mit den Augen. „Nun weiß sie es“, murmelte er, „mag nun kommen, was da will!“

Jetzt entlud sich auch der Wolkensturm, und ein heftiger Plagregen ging nieder; thalergroße Tropfen warfen auf der Erde und dem Wasser Klaffen, und in wenigen Sekunden stand die ganze Landschaft unter Wasser.

Peter Karst hatte sich in seine „Stein-Klaufe“ unter die überhängende Felswand zurückgezogen, die Johanna jetzt erreichte; auch sie trat unter das schützende Dach, denn es wäre ihr unmöglich gewesen, unter diesen Umständen den steilen Pfad zu ertimmen; derselbe hatte sich in einen rasenden Sturzbach verwandelt, der sein gelbes Wasser in das Rinnsal der Straße spie. „Großer Gott“, rief der Steinklopfer entsetzt, „das gnädige Fräulein!“

„Das Wetter hat mich überrascht, Karst, aber es hat nichts zu bedeuten.“

„Nicht einmal einen Stuhl habe ich, den ich dem gnädigen Fräulein anbieten könnte.“

„Das hat nichts zu sagen, gute Seele. Heftige Gewitterregen sind selten von langer Dauer. Ich bin froh, hier Untertommen gefunden zu haben.“

„Wenn mein kranker Fuß es erlaubte, würde ich

der Verein zum Wohle der Sachseuzüchter zu grün- den. — 2. Es empfiehlt sich, Vereinigungen jener jungen Leute, die nicht dem Handwerk angehören, wie junge Kaufleute, Techniker, Bureau-Gehülfen zur Pflege katholischen Sinnes, zur Erhaltung der Reinheit der Sitten, zur Hebung der geistlichen und zum Genuß der Jugend in geistlichem Sinne zu gründen. 3. Die Versammlung empfiehlt Jedermann, im eigenen Interesse und zumal zur Hebung des Mit- telstandes alle Leistungen, namentlich der Handwer- ker und des Kleinhandels, thätigst zu unterstützen. Uebergabe der Rechnung zu bezahlen, von Credit dagegen nur ausnahmsweise Gebrauch zu machen. In der Versammlung der polnisch redenden Katholiken führte, laut der Germania, Herr v. Wolsky als Vorsitzender aus, wenn auch die eine Mehrheit in polnischer, die andere in deutscher Sprache die Verhandlungen führt, verfolgen dennoch beide Abteilungen dasselbe Ziel. Die Polen sind gute preussische Bürger und dem Kaiser eben so treu zugethan, wie dem h. Vater. Er brachte Weiden ein Hoch aus, welches begeistert aufgenommen wurde.

Abg. Zaruba gab eine kurze Schilderung seiner letzten Kämpfe um die Erhaltung der polnischen Sprache in den Schulen. Redner erwähnte die Versammlung recht eindringlich, auch in Zukunft möglichst viel Abgeordnete für die Centrumsfraction zu wählen. Herr v. Wolsky betonte, daß die Katholiken einer vollkommenen Einigkeit und Ein- tracht sich befleißigen möchten, auf daß für die Kirche völlige Freiheit und Gerechtigkeit erkämpft werde, und schloß die Vorversammlung mit einem Hoch auf die Fürstbischöfe von Breslau, Prag und Olmütz.

* Wosen, 6. Juli. Zu der römischen Mel- dung des Depeschbüreaus „Herold“, wonach die erzdiöcesanlichen Stühle abgedruckt sein sollen, be- merkt der „Kur. Post.“: „Es ist dies aufs Neue eine Fälschung.“

* Lübeck, 6. Juli. Am gestrigen Sonntage celebrierte ein Engländer, Herr Charles Foster, Priester an der St. Jacobskirche in London, der dreißig Jahre in London protestantischer Prediger war, daselbst convertirte und katholischer Priester wurde, in unserer Herz-Jesu-Kirche die hl. Messe. Sein Freund, der früher in England dieselbe Stellung bekleidete, ebenfalls zur katholischen Religion übertrat und jetzt Lehrer in Süddeutschland ist, fungierte als Ministrant.

* Rom Rhein, 7. Juli. Bezüglich der Or- ganisation der Fabriksaufficht sind für die Regierungsbezirke Düsseldorf u. Arnberg die entsprechenden Anordnungen ergangen. Danach wird bei den königlichen Regierungen in Düsseldorf und Arnberg neben dem Regierungs- und Ge- werberath je ein gewerbetätiger Hilfsarbeiter fungieren. Der Regierungsbezirk Arnberg ist in die vier Gewerbe-Inspectionen: Fierlohn, Ha- gen, Bochum und Unna eingetheilt. An der Spitze eines jeden dieser Bezirke steht ein Gewerbe-Inspe- ctor, dem außer den durch die Gewerbeordnung zugewiesenen, bisher von den Gewerbeberäthen wahr- genommenen Functionen auch die Revision der Dampfessel übertragen ist. Der Regierungsbezirk

das gnädige Fräulein gern den Berg hinauftragen. Wie soll ich für all' das Gute danken, das Sie uns erwiesen?“ „Danken Sie das, Karli, von Dank will ich nichts wissen.“ Bei ihrer augenblicklichen Gemüthsstimmung lag ein gewisser Reiz für Johanna darin, von dieser Steinbühne aus dem Loben des Unwetters zuzuschauen. Die Berge am jenseitigen Ufer lag ein Wasserfächer, und der Donner grollte und knurrte zwischen den Bergen, von hängen und drüben, im Jidack und raketendähnlich, und Schläge knatterten, als ob hundert Kanonen zu- gleich losgefeuert worden.

„Es war so schön heute“, meinte Karli, „aber ganz Natur auf; am Rhein ist es nie schöner, als nach einem Gewitter.“ „Daben Sie den Herrn gesehen“, fragte Johanna vorbeigekommen ist?“ „Ja, gnädiges Fräulein; er ist in der letzten Zeit öfter hieher gewesen.“ „Kennen Sie ihn?“ „Nein; er hat sich gewöhnlich hinter runden La- sen und scheint drüben in Pension zu sein. Einmal gefragt, und als das schone Abendfest mit Feuerwerk Allen, die hier standen und zuschauten, Geld — viel Geld! Es muß ein feiner, guter Herr sein.“

In diesem Augenblicke trat auch Schulz unter die Felsplatte, vollständig durchnäht und von Wasser tri- wandtem Gesicht zur Seite. „Sie wollen doch nicht, gnädiges Fräulein?“ rief Karli, — aber schon hatte Johanna eilenden Schrittes die Steinkante verlassen und wie ein geheiztes Reh eilte sie, trotz Regen und Sturm, den steilen Pfad hinan. Das Wasser ging ihr stellenweise über die Knöchel, sie strauchelte, die nassen Zweige und Brombeer-Ranken wärts, nur fort aus der Nähe dieses unheimlichen erschöpfte, mit beschmutzten Kleidern, erreichte sie end- lich die Villa. Die Hofe schlug entsetzt die Hände zu- sammen. „In dem Wetter, Fräulein!“ „Bringen Sie mir trockene Kleider, Anna, auch ein Glas Serry, mich freistell.“ „Wenn Fräulein sich nur nicht eine Erklärung zu- gezogen haben! Soll Fräulein den Arzt holen?“ „Nein, ich will allein sein.“ „Er ist nicht Dein Vater! Er ist ein Betrüger, Räuber und Schurke. Ich bin Dein Vater!“ Diese Worte hallten Johanna immerfort in den Ohren. War der Mensch wirklich wahnsinnig? Was wollte er von ihr?

(Fortsetzung folgt.)

Düsseldorf zerfällt ebenfalls in vier Gewerbe-In- spectionsbezirke: Düsseldorf, Duisburg, Barmen und Crefeld. Den Gewerbe-Inspectoren der sieben an- gegebenen, nur der in Unna bleibt ohne Assistenten. Alle diesbezüglichen Anordnungen traten bereits mit dem 1. d. M. in Kraft.

* Aus Sachsen, 7. Juli. In Sachsen soll nach der „Post. Ztg.“ die Zahl der Inspections- beamten zur Beaufsichtigung der Gewerbeanlagen vermehrt werden und gleichzeitig eine Neueinthei- lung der Aufsichtsbezirke erfolgen.

Schweiz.
* Bern, 6. Juli. Gestern fand in der Schweiz- sammlung beschlossene Einführung der Initiative statt, d. h. des Rechtes, daß 50,000 Stimmberech- tigte die Aenderung, Aufhebung oder Einfügung einzelner Verfassungsartikel bei den eidgenössischen Behörden verlangen können. Nach der Meinung des Ständerathes, der in der Bundesversammlung für die Initiative den Vorschlag gegeben, soll das Entwurfesgesetz in Form eines ausgearbeiteten Form unterbreitet werden können und muß in dieser oder Verwerfung vorgelegt werden. Die Abstim- mung ergab 188,308 Stimmen für die Einführung der Initiative, 116,824 dagegen. Die Resultate aus einigen Gemeinden stehen noch aus, werden jedoch an dem obigen Stimmenverhältnis nichts Wesentliches ändern.

Belgien.
* Brüssel, 7. Juli. Der Bergmannsstand im Becken von Charleroi dauert immer noch fort. Zu unnützen Widerstände und zeigen nicht die ge- ringste Neigung zur Wiederaufnahme der Arbeit, schon aufs Neueste erspäht sind. Der Hauptver- derb ist in der Gegend von Gilly, Char- leroi, Montigny und Marcinelle; in den übrigen Bergwerken wird wenigstens mit halben Beleg- gangen gearbeitet. Die 900 Bergleute, welche ge- nommen hatten, haben sich aus Unruhe der Ge- meinschaftlichkeit abgemacht dem Auslande an- geschlossen und werden wohl vor Ablauf dieser Woche die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Noch immer werden Dynamitattentate gemeldet, die gegen Ar- beiter verübt wurden, welche den Ruch bezeugen, die fernere Theilnahme an dem Auslande zu verweigern.

Frankreich.
* Paris, 6. Juli. Heute wurde in der Kam- mer der Bericht über das Gesetz bezüglich der Gründung eines Arbeitsamts im Handelsmini- sterialen vertheilt. In diesem Umte sollen alle stati- stischen Angaben über die Beziehung zwischen Capital und Arbeiter, die Fragen über Lohn und den. Der Handelsminister soll das Amt unter- seinen eigenen Verantwortlichkeit schaffen. Die jährlich berechneten. Die inneren Einrichtungen dieser Anstalt werden durch einen Erlaß geregelt. Der Handelsminister erstattet dem Präsidenten alljährlich Bericht über die Thätigkeit desselben. Für die Kosten der ersten Einrichtung wird ein Nachtrags- credit auf das Budget von 1891 in der Höhe von 48,000 Francs beantragt.

Italien.
* Rom, 6. Juli. Die hiesigen Zeitungen be- richten über eine bemerkenswerthe Aenderung, welche der Abg. Nicolini in einer der letzten Sitzungen der Deputirtenkammer gethan hat. Derselbe schloß seinen Bericht über die ungeheure Aus- worte: „Ich liebe gewiß die Stadt Rom, aber die Italien liebe ich noch mehr, und Italien ta n merken dazu, daß diese Worte nicht etwa ein „Erg- liberater Abgeordneter gesagt hat, und daß dessen Anschauung auch von noch anderen Abgeordneten der italienischen Kammer getheilt werde.“

England.
* Windsor, 7. Juli. Infolge des regnerischen Wetters gab der Kaiser die Absicht auf, den Fest- lichkeiten auf der Themse beizuwohnen, und kehrte nach dem Besuche bei dem Prinzen und der Prin- zessin Christian in Cumberland Lodge nach dem hiesigen Schlosse zurück, wo heute Abend ein großes Mahl stattfand, zu welchem 140 Einladungen er- gangen waren. Unter den zur Tafel Geladenen befanden sich u. a. der Premierminister Marquis v. Salisbury und Gemahlin, der österreichische Vizekönig Graf Deym mit Gemahlin, der ru- vorragende Persönlichkeiten. Bei dem Essen wurde das goldene Tafelgeschirr benutzt, dessen Werth auf eine Million Pfund Sterling geschätzt wird. Die Tafelmusik wurde von der königl. Artillerietruppe ausgeführt.

* Dublin, 6. Juli. Der irische Episkopat hat auf einer Versammlung in Maybrook eine Er- klärung gegen Parnell beschlossen. Derselbe wurde trägt die Unterchrift von 28 Bischöfen und hat nach der „National Press“ den folgenden Wortlaut: „Wir, die Erzbischöfe und Bischöfe von Irland, zum ersten Mal wieder seit unserer Kundmachung vom letzten Dezember zusammengetreten, sprechen hierdurch als Hirten des irischen Volkes festerlich die Ansicht aus, daß Herr Parnell durch sein öffentliches Mißverhalten jedes Recht auf die poli- tische Führerschaft der Irländer eingebüßt und zu-

dem durch sein Verhalten wie das seiner Agenten und seiner Presse nach unserer Erklärung, nament- lich durch seine offene Feindschaft gegen die Geist- lichkeit, den Katholiken den neuen und erschöpfenden Beweis seiner Unwürdigkeit geliefert hat. Wir die Anhänger des römisch-katholischen Glaubens aufzufordern, gegen seine Führerschaft Protest zu erheben.“

Afrika.
* Sanibar, 8. Juli. Als der Sultan heute das Cooper-Institut verließ, an dessen Ein- weihung er sich in Gegenwart des Admirals und beifig, scheuten die Pferde in Folge der zu Ehren des Sultans abgefeuerten Geschüßsalven. Der Sultan sprach vom Wagen und zog sich mehrere Verletzungen am Kopfe und an den Beinen zu.

Rheinland-Pfalz.
* Neuh, den 9. Juli. 1887 gebildeten Unterstufungs-Fonds für Handwer- ker der Kreise Crefeld, Stadt und Land, Moers und haben beschloffen, den durch Dekret am 1. d. Mts. ge- schädigten Handwerbern über die denselben in gleicher Weise wie den übrigen Geschädigten aus Sammel- geldern zuzuführenden Unterstufungen hinaus aus Mit- teln der obigen Fonds einen Betrag bis zu 10,000 Mark zuzuwenden.

* Der Rhein hat in der letzten Zeit beständig einen hohen Wasserstand und steigt noch fortwäh- rend. Das Wasser ist schmutziggelb, ein Zeichen, daß noch höherer Wasserstand zu erwarten ist. Der offi- cielle telegraphische Nachrichtendienst ist in Folge des Wasser über 21 Centimeter. Seit gestern stieg das Wasser über 21 Centimeter.

* Ueber Bau und Einrichtung von Volks- schulhäusern hat der Cultusminister sich in einer Entscheidung ausdrücklich geäußert. Unter anderem hält er es nicht für zulässig, daß abweichend von den im Cultusministerium aufgestellten Entwürfen für einfa- che Schulgebäude vom 18. November 1887 der ge- ringere Breite als 2,50m habe. Unter dieses letztere Maß hinabzugehen, erachtet der Minister im Interesse eines sichern und geordneten Verkehrs der Schüler zulässig. Auch über die Lage des Klassenraumes in dem Schulgebäude hat der Minister sich geäußert. Es baues vorgeschlagen worden, das Klassenzimmer so zu beschaffen, daß man eine von den vier Umfassungswänden Luft käme, damit die Wärme besser zusammengehalten werde, als dies bei der Freilage des Raumes an zwei gegen gelassen gemacht, daß eine solche angebauter Lage auf welche die natürliche Lüftung des Raumes, lege, erschwere. Der freiwillige Luftwechsel durch die Handboren sei naturgemäß ein sehr kräftiger, wenn auch freie Grenzen, während die an Wohnräume durch mittelbar angrenzenden Räume des Schulzimmers durch minder verunreinigte Luft durchfallen. Der Minister erachtet es deshalb nur für angemessen, in besondern Fällen, in welchen etwa die exponierte Lage des Ge- bäudes die Lüftung thätigst leichter Erwärmung gelagene Grundrissführung veranlassen läßt, die vor- dung zu bringen. Dagegen hat sich der Minister für weichen die Einzelheiten des erwähnten Entwurfes ab- geprochen. So empfiehlt er die Einrichtung eines be- sonnen Zimmers im Dachgeschoß, weil dieselbe nicht wach ist, sondern weil sie auch die Möglichkeit bietet, bei eintretenden Krankheitsfällen in der Lehrerfamilie Kranken wirksamer zu versorgen. Auch jede Erleichte- rung eines schnellen Entleerens der Classe in den Un- tergeschossen hat der Minister als wünschenswert be- zeichnet.

* Alters- und Invaliditäts-Versicherungs- gesetz. Nach dem im neuesten Reichsgesetzblatt ver- öffentlichten Gesetze wegen Aenderung des § 157 des Juni 1889 können auch die im Jahre 1881 Geborenen nach Vollendung ihres 70. Lebens- jahres Anspruch auf Altersrente erheben, wenn sie sammt minderbemittelten 141 Wochen hindurch in einem nach- pflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnis ge- standen haben und, daß sie nach Vollendung des 70. Lebensjahres auf Grund des genannten Gesetzes ver- sichert gewesen sind.

* Ein Felleisen zum Abschiede des auf seinen Wunsch in den Ruhestand versetzten Herrn Oberstlieu- nant a. D. Coker wird von dem hiesigen Officier- corps Sonntag Nachmittag bei Weingaus veranstaltet.

* Unfall. Am Bahnübergange der Rheinhor- geschlossenen Barriere haltendes Pferd eines vor der- berg, während ein Eisenbahnzug vorbeifuhr. Der junge Fuhrmann vermochte das schone Pferd nicht zu be- ruhigen und durch eine Wendung desselben wurde er am Kopfe derartige Verletzungen davontrug, die der Verletzte sich soweit erholt, daß er den Weg auf seinem Fuhrwerke nach Hause fortsetzen konnte.

* Verhaftung. In Herbit wurde gestern eine hiesige Frauensperson festgenommen und in das hiesige Gefängnis eingekerkert.

* Diebstahl. Einer aus den Wiesen hieselbst einem abgelegten Kleidergeschäfte, welches sie in ihr von 8 Mark gestohlen.

* Ein Hund fiel gestern beim Spielen hieselbst über dem Bodenheufe in die Krut. Ein hinzugekom- mener Knecht der Firma Gräfe rettete daselbe.

* Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli Kapelle des 39. Infanterie-Regiments unter Mitwirkung

und endigen am 15. September. Während der Ferien ruhen alle nicht schleunigen Sachen und werden nur in Ferienferien Termine abgehalten, namentlich in Ferienferien. Ferienferien sind: 1. Strafsachen, 2. Arrest- sachen, 3. Meß- und Marktsachen, 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen, 5. Wechselsachen, 6. Kaufsachen, wenn über das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienferien bezeichnet. Die gleiche Befugniß hat vor- befallend der Entscheidung des Gerichts der Vor- sitzende.

* Wevelinghoven, 8. Juli. Am letztverflos- senen Sonntage den 6. und Montag den 7. Juli feierte der Landwehr-Unterstützungsverein hieselbst sein 25- jähriges Stiftungsfest, welches bei überaus prächtigem Wetter einen schönen Verlauf nahm. Schon am Vor- woch auf ein von der zu dem Feste engagierten Militär- kapelle durch sämtliche Straßen der Stadt ver- zogen begann das Fest mit einem Festkonzert. Am ersten Festtage anlagen des Wirtens gegen 11 Uhr in den Garten- concert. Nachmittags gegen 3½ Uhr nahmen der festgebende Verein, sowie fünf zu dem Feste eingela- dene auswärtige Vereine auf dem evangelischen Schul- gelände des Vereins namentlich 25 Jahre angehörenden, Mitglieder derselben, sowie 25, in dem Locale des Wirtens Schorenberg abgeholt und zu dem er- wähnten Orte begleitet. Nachdem beglückte Herr hiesigen Vereins durch eine kurze Ansprache, in wel- cher er denselben insbesondere den Dank für ihre Mit- wirkung bei der Errichtung des Festes abbatte. Der Präsident des Vereins, Herr Justizrat H. v. R., über- reichte hiernach den Jubilaren nach einer passenden Ansprache an dieselben je eine silberne Medaille, gleich- zeitig wurde die alte Vereinsfahne durch einen Silberkranz ersetzt. Nach Aufbruch des Obersten des Vereins, Herrn v. R., setzte sich der Festzug durch die reich ge- schmückten Straßen der Stadt unter dem stamm- Commando des genannten Obersten in Bewegung. Nach circa einhundert Markte langte der Zug in den zu dem Feste eingeleiteten Gartenanlagen des Herrn Justizrat H. v. R. an. Hier nahmen Festreden, Musik- und Gesangsvorträge statt. Am Ende der Verein letzte erst zu später

Abend entzogen durch ein Dachsferd dem hiesigen Arresthause zwei Gefangene auf das Dach des Feuer- wehrgebäudes und hatten den besten Vorfall, durch das Gebäude auf die Straße zu kommen. Sie gelangten auch bis auf den Hof, dort jedoch wurden sie von den Feuerwehrmännern abgefaßt und ins Arresthaus zurück- gebracht.

* Düsseldorf, 6. Juli. Rheinisch-Westfälischer Colonistag. Auf Anregung der Abtheilung Düs- seldorf der deutschen Colonialgesellschaft fand heute hier eine vereinigte Sitzung von Vorstandsmitglie- dern mehrerer rheinisch-westfälischer Colonialabtheilungen statt, in der namentlich ein gemeinsames Vorgehen in der Frage der handelspolitischen Colonialisierung des afrikanischen Seengebietes und den diesem Zweck ge- hörigen Schiffsbauangelegenheiten der Beratung war. Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Vereinigung beschließt grundsätzlich die Bildung eines Zweigvereins der Rheinisch-Westfälischen Colonistag, die sie zu fördern gedent und wird zu diesem Zweck gemein- sam mit den benachbarten Colonialabtheilungen weiter- arbeiten. Sie bezieht zu gleicher Zeit das große Un- ternehmen der Antikolonialisierung, die sie für einen kulturellen Entwicklung des dunklen Erdtheils erachtet und schließt sich deren Bestrebungen an.“

* Kempen, 8. Juli. Am nächsten Sonntag den 12. Juli feiert der Niederheimliche Turnverein sein 14. Verbandsfest in unserer Stadt. Schon seit Wochen Ausfluß mit den Vorbereitungen zum Feste beschäftigt, daselbst verspricht unter der Theilnahme der gesamm- ten Bürgererschaft einen glänzenden Verlauf zu nehmen. Samstag Abend findet eine Sitzung der Kampfrichter statt, welches von der 42 Mann starken Kapelle des 39. Infanterie-Regiments unter Mitwirkung

des Herrn...
Das Turn...
und dave...
certifiziert...
die theilne...
dabei we...
Turnverei...
vertreten...
der Ehren...
zwei Stel...
* Gib...
hänge sich...
well seine...
wandel er...
* Ob...
lassung de...
worden...
Unterrich...
von klein...
und berg...
Hendont...
diese Stel...
* W...
Grotte Un...
Düsterd...
gewaltam...
wie vernu...
Das dürfte...
Fall sein...
Eine Eigen...
schönlich...
markt ist...
* Köln...
hastet, weil...
Kinder, weil...
verschuldet...
reichende...
Monaten...
forten sein...
an der Fac...
krant. Die...
maßregeln...
gehoßen...
den Jahres...
* W...
vor. Sonnta...
schon Gr...
zu welcher...
der D...
* Siegen...
der letzte...
dort, nume...
brachte, ge...
feier. Am...
des Hoch...
für all die...
einer lang...
seiner im...
Morgen bei...
ches Auge...
garten“ eine...
stalt, in der...
große Be...
in schön...
* Nach...
Prozession...
gerietzen...
der eines...
Mädchen...
Brand. Ein...
gebung der...
gewand au...
was inden...
fang. Erst...
Springbrun...
drückt. Man...
den bedec...
wo es bere...
erliegen ist...
* Trier...
Trier links...
5000 Mark...
Unterstütz...
* Trier...
bis jetzt...
Ausstellung...
Spitze der...
denkliche...
schaffen...
* Bochum...
Eugen A...
von Inter...
Wirt können...
Waltung des...
Derr Baare...
männliche...
seine gegen...
Bureauam...
macht, daß...
Seite stehe...
Abgeordn...
er das Wort...
Dauptaugs...
die zu „re...
tationsge...
sommen A...
so daß er...
diesen Re...
in Anspruch...
sein Gehalt...
Einkünfte...
trifft, ers...
ten, welche...
spiel ander...
eine erheb...
gewünscht...
Wunsch, daß...
Wert von...
Wie andere...
und wie...
kommt, heißt...
Actionäre...
gend gegen...
erklären, daß...
konnte, daß...
selben be...
Wiederbe...
Dortmund...
der Bechen...
noch nicht...

des Pempener Männergangelvereins ausgeführt wird. Das Turnen beginnt Sonntag morgens um ½9 Uhr und dauert bis gegen Abend. Während desselben concertirt die Militärmusik. Nachmittags ¼4 Uhr ziehen die theilnehmenden Vereine im Festzuge durch die Stadt, dabei werden außer den 29 Vereinen des Niederrhein, Lüneburgs auch mehrere Vereine des Gladbacher Gaues vertreten sein. Nach dem Turnen folgt die Verteilung der Ehrenkränze an die Sieger und hierauf Festball in zwei Sälen.

* **Elsfeld**, 7. Juli. Ein 20jähriger Wegwerger erhängte sich, nachdem er sich vorher betrunken hatte, weil seine Eltern ihn über seinen leistungsfähigen Lebenswandel ernstlich zur Reue gestellt hatten.

* **Denkirchen**, 5. Juli. Hier ist eine Niederlassung der „Armen Dienstmädche Christi“ genehmigt worden. Zweck derselben ist ambulante Krankenpflege, Unterricht im Kochen, Nähen, Wägen &c., Aufnahme von kleinen Kindern in eine Kinder-Verwahranstalt und dergl. Denkselben wird das S. Heim vom Herrn Rentamt Wiebemann gemietete alte Rathhaus für diese Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

* **Vörsich**, 6. Juli. Hiersehl wurde der an der Grube Unserer lieben Frau von Sanftlag befindliche Oxydstein in der Nacht von Sanftlag auf Sonntag gewaltsam entzogen und entfernt. Die Diebe sollen, wie vermutet wird, ein „Geschäft gemacht haben.“ Das dürfte allerdings in der Zukunft nicht mehr der Fall sein, da man denselben häufiger leeren wird. Eine Zigeunerbande lagerte in der Nähe, welche wahrscheinlich nach Vörsich, woselbst am Dienstag Pferdemarkt ist, zog.

* **Klein**, 8. Juli. Eine hiesige Wittwe wurde verhaftet, weil sie im Verdachte steht, den Tod mehrerer Kinder, welche sie in Pflege genommen hatte, dadurch verschuldet zu haben, daß sie denselben nicht ausreichende Nahrung zukommen ließ. In wenigen Monaten sollen sechs Kinder im Hause der Wittve gestorben sein. In Elsenfeld sind in einem Hause n. n. der Jacobstraße drei Kinder an den Pocken erkrankt. Die Polizei hat sofort umfassende Vorkehrungen gegen die Weiterverbreitung der Krankheit getroffen. — Die Armen-Abgaben aus öffentlichen Anstalten haben in den ersten 5 Monaten laufenden Jahres nicht weniger als 40,000 Mark ergeben.

* **Weßeling**, 8. Juli. Festliches Leben herrschte r. Sonntag in unserem Orte. Es galt der feierlichen Grundsteinlegung der neuen Pfarrkirche, welcher von nah und fern Freunde und Bekannte Kräftegeschossen erschienen waren.

* **Siegburg**, 7. Juli. Der vorgerichtige Sonntag, legte, welchen der bisherige Herr Kaplan Büsch, nummehriger Pfarrer von Bedburg, hier verordnete, gestaltete sich zu einer erhebenden Abschiedsfeier. Am Morgen hielt der hochw. Herr während Gottesdienstes eine ergreifende Predigt, in der er dankte all die Liebe und Zuneigung, die er hier während der langen Reihe von Jahren gefunden. Man möge ihm im Gebete nicht vergessen, ebenso wie er eben Morgen beim Messopfer Aller gebeten werde. Dann wurde die Kirche geleert. Abends fand im „Vereinstempel“ eine glänzende verlaufene Feierversammlung statt, in der noch einmal die treue Anhänglichkeit und die Verehrung, die der Scheidende hier gefunden, schönster Weise zum Ausdruck kam.

* **Aachen**, 8. Juli. Bei Gelegenheit der Kirmessfeier der Pfarre St. Peter am vor. Sonntag erschienen in der Compagniedanktage die letzten Kleider eines der vor dem Sanctissimum schreitenden und. Ein Caplan entfernte das Kind aus der Umarmung der vielen Genosseninnen und warf sein Antlitz auf daselbe, um die Flamme zu erlöchen, insofern nicht gelang, das das Verwundte selbst Feuer erlosch. Nachdem das Kind in das Wasser eines umarmten gestürzt war, wurde das Feuer unterdrückt. Man schaffte das mit erheblichen Brandwunden bereits gekleidete in die Wohnung seiner Eltern, wo es bereits gekleidet seinen schmerzlichen Verzweiflungen ist.

* **Trier**, 6. Juli. Die Revision der Stationskassette links von der Mosel ergab einen Fehlbetrag von 1 Mark. Der Stationsvorsteher Hiertling ist der Klageung gefällig.

* **Trier**, 7. Juli. Gutem Vernehmen nach haben sich 56 Mitglieder der Eisenbahn angeknüpft bei der Stellung des hl. Rodes. Das Comité, an dessen Spitze Professor Schmitz steht, gibt sich alle Mühe, Massenpartei für die Pilger zu bringen.

* **Bonn**, 8. Juli. Wie der freisinnige Herr Richter über Herrn Baare urtheilt, dürfte Interesse sein. Er schreibt in seiner Zeit. B.g.: „Ich konnte uns nur darüber wundern, daß die Versammlung des Herrn Baare so lange hat währen können. Baare ist weder Techniker, noch hat er eine taugliche Vorbildung genossen. Er war, bis er eine eigenartige Stellung berufen wurde, ein kleiner Beamter und er hat niemals den Eindruck gemacht ihm eine hervorragende Befähigung zuzuschreiben. Er war eine Zeit lang Mitglied des Reichstages, und bei den wenigen Malen, wo Baare hat keine ausgezeichnete Rolle gespielt. Die repräsentative, er gehabt zu haben scheint, war gelinder bewilligt.“ Es waren ihm Repräsentanten im Amtsinne eines Ministers sich bedien, er vermügte seinen ganzen Unterhalt aus Repräsentationsgeldern, für die er Steuerfreiheit erhielt, sondern auch seine Zantime, welche die eines Reichstagslers war das Doppelte überschritten konnte. Neben diesen großen Einkünften er persönlich bezog, hat er nach dem Wiederholten großer Männer auch seinen Söhnen öffentliche Stellung bei dem Werke zu verschaffen. Wie andere große Männer hatte auch er den das bereinigt das von ihm so schon begonnene in seinen Söhnen fortgeführt werden sollte. Diese große Männer hat auch er zwei Söhne, die bei anderen großen Männern auch vorkommt der eine davon Wilhelm. Daß die diesem ganzen Zustand lange Zeit schwebend geblieben haben, ist wohl daraus zu sehen, daß in den Aufsichtsrath Niemand gelangen er nicht durch Herrn Baare selbst in den denken wurde.“ — Mehrere Blätter bekaupten, derhöhung des Bonheimer Processus solle in Deutschland stattfinden. Es scheint dies der Wunsch der Partei zu sein, Thatsächlich liegt natürlich vor.

H. F. 5 Mf., ung. 1, — Mf. aus Grimlinghausen
Mf. — ung. 1 Mf.

This image is a dark, high-contrast scan of a document page. It is characterized by extreme noise, including numerous white specks and streaks against a black background. A vertical strip of lighter, grayish material is visible along the left edge, possibly representing the binding or the edge of the paper. No text or other graphical elements are discernible.

Fruchtpreise zu Neuz vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu.	22 80
„	2. „	21 80
Landroggen	1. „	20 —
„	2. „	19 —
Gerste	Winter-	—
„	„	—
Buchweizen	1. Qu.	16 20
„	2. Qu.	15 20
Hafer	1. Qu.	8 —
„	2. Qu.	7 —
Kartoffeln	1. Qu.	8 —
„	2. Qu.	7 —
Neuz	1. Qu.	36 —
„	2. Qu.	32 —

Preise unverändert.
 Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Fuß) 61 50
 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Fuß) 63 —
 Gereinigtes Öl per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
 Weizen-Vorrath 00 a 100 Kilo — —
 Mehl a 50 Kilo — —
 Rüböl und Kuchen unverändert.

Gresfeld, 7. Juli. Auf dem gestrigen Wochenmarkte
 kostete Butter 0,95—0,00 M., gewöhnliche Sorte 0,90,
 hiel. Eier 6—7 Pfg. per Stück, per Viertel 1,50—1,70.
 fremde Eier 5—6 Pfg., das Viertel 1,25—1,40 Mark.
 Getreide ohne Fuß, das 100 Kilo vorräthig auf 23,00—24,00 M., fremde 23,00—24,00 M. Juli (Rhein-
 weizen ausgetrocknet) — bez. 22,50 M., 22,80 M.
 Roggen ohne Fuß, das 100 Kilo vorräthig auf 20,00—21,00 M., fremde 20,50—21,50 M. Juli
 bez. 20,70 M., 20,80 M., Nov. — bez. 19,45 M.,
 19,85 M. unverändert.
 Hafer ohne Fuß, das 100 Kilo vorräthig auf 18,00—17,00 M.
 bez. 18,50—17,75 M.
 Mais, 8. Juli. (Antil. Notiz der vereid. Handelsmänner
 Rüböl die 100 Kilo mit Fuß in Eisenfaß vorräthig
 in Partien von 100 Ctr. 63 50 M., Oct. — bez.
 62,80 M., 62,50 M., Mai 63,70 M., 63,30 M.
 Oct. matt.
 Berlin, 8. Juli. Weizen per Juli 32,25 Juli-Aug.
 21,50 Sept.-Oct. 21,25, Oct.-Nov. 20,75, Roggen
 Juli 20,75, Juli-Aug. 19,75, Sept.-Oct. 19,45, Oct.-
 Nov. 19,00. Hafer per Juli 16,50, Juli-Aug. 15,1 —

Sept.-Oct. 14,75. Rüböl vorr. m. 7. 59,80, vorr. a. 7.
 58,30, Juli 54,20, Sept.-Oct. 59,10, Oct.-Nov. 59,20
 Export 70er vorr. 47,60, Juli-Aug. 47, —, Aug.-Sept.
 47,10, Sept.-Oct. 47,70, Oct.-Nov. 43,50
Stettin, 8. Juli. Fruchtbörsen. Weizen Juli 237, —
 Sept.-Oct. 206, — M. Roggen Juli 208, —, Sept.-Oct.
 191, — M. Rüböl Juli 59, —, Sept.-Oct. 59, — M. Sept.
 citus 70er 47,50, Aug.-Sept. 46, —, Sept.-Oct. 44, — M.
 Petroleum vorr. 10,65 M.
 Berlin, 8. Juli. Spiritus 50er Juli 64,30, 70er
 Juli 44,30, Juli-Aug. 44,20, Sept.-Oct. 42, — M. Rog-
 gen Juli —, Juli-Aug. 29, —, Sept.-Oct. 195, — M.
 Rüböl Juli 61,50, Sept.-Oct. 61,60 M.
Wageningen, 8. Juli. Guter Kornzucker ausgetrock-
 net 76% M. 17,70, ausgetrock. 88% M. 17,10. Magerzucker
 ausgetrock. 76% M. 14,40. Stetig. Rohrzucker L. M. 28,50
 Rohrzucker II. 28, —. Gemahlene Raffinade mit Fuß 11
 28,25. Gemahlene Raffinade I. mit Fuß 26,50. Rüböl
 Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. M. Hamburg
 Juli 13,40, Aug. 13,40, Oct. 3,12, Nov. 12,25. Fett
 0,79 1/2 Dec. 0,69 1/2, März 0,68 1/2.
 Bremen, 8. Juli. Petroleum geschäftlos; vorr. 6,25 M.
 Schmalz, Wilcox 33,50, Armour 33, —

Havre, 8. Juli. Kaffee. Santos vt. Juli 000 00,
 Sept. 97,75, Dec. 85,50, März —.
Antwerpen, 8. Juli. Petroleum fest Weiß vorr.
 16 1/2 M., 16 1/2 M., Sept.-Oct. — bez. 16 1/2 M.,
 — bez. 16 1/2 M., Sept.-Oct. — bez. 16 1/2 M.,
 Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kilo 79 1/2 M.,
 Amerik. rother Winterweizen M. 2 —, Redi umlag —
 3. Wechsel: Kurs 123,95
Paris, 8. Juli. Mehl Juli 60,50, Sept.-Dec. 61,75,
 Nov.-Febr. 61,90. Weizen Juli 27,50, Sept.-Dec. 27,40,
 Nov.-Febr. 27,60. Roggen Juli 17,75, Sept.-Dec. 18,10,
 Nov.-Febr. 18,40. Rüböl Juli 73,25, Sept.-Dec. 75,75,
 Jan.-April 76,50. Spiritus Juli 42,75, Sept.-Dec. 39, —,
 Jan.-April 38,75. Weiser Ader Nr. 3 Juli 35,75.
Wien, 7. Juli. Weizen vorr. M. 20,6, Juli-Aug.
 21,7 1/2, Baumwollöl vorr. M. 18,7 1/2, Juli-Aug. 18,9, rohes
 17,6.
Liverpool, 8. Juli. Baumwolle ruhig. Umlap
 8000 B. Bazar 11000 B.
Newport, 7. Juli. Baumwolle. Aug. 8,04, Oct. 8,25,
 Nov. 8,35, Febr. 8,61. Petroleum rohes 6,30. Mehl 4,40,
 Mais Juli 66 1/2, Winterweizen 105 1/4, Juli 100 1/4,
 Dec. 98 1/2. Butter sehr ref. Musc. 3, —. Kaffee Rio fair
 18 1/2.

Todes-Anzeige.
 Es hat dem Allmächtigen
 gefallen, gestern Nachmittag
 1/4 Uhr unsern innigstgelieb-
 ten Gatten, Vater, Bruder und
 Schwager
Wilh. Aidenhof,
 nach längerem Leiden, gestärkt
 durch den Empfang der h. h.
 Sakramente der röm.-kathol.
 Kirche, zu sich zu nehmen.
 Um stille Theilnahme bitten
 die trauernden Hinter-
 bliebenen.
 Neuss u. Essen, 9. Juli 1891.
 Beerdigung Freitag den 10.
 ds., Nachmittags 4 Uhr, die
 Exequien werden Dienstag den
 14., Morgens 8 Uhr gehalten.

Franz Linden
Selene Linden
 geb. Lorenz
Vermählte.
 Neuss, den 9. Juli 1891.

Speck! Speck!
 biefige Schlachtung,
 auf Frischheit u. Feinheit amtlich
 untersucht.
 p. Pf. 70 Pf., b. 5 Pf. a 68 Pf.
 en gros billiger
Herrn. Monheim, Neuz,
 Markt 35 (zur alten Post).
 Fortwährend frisches
Hammelfleisch.
 Wwe. Wafen, Niederstr. 15.

Günstlicher Ausverkauf
 aller Güte, Sonn- und Regen-
 schirme, Hüte, Colonial-, Farb-
 u. Küchenwaaren zu Einkaufs-
 Preisen.
 Dagegen eine Ladentheke u. Regal,
 für Tische oder Manufactur-Waaren,
 billig abzugeben.
C. Emonds, Oberstr. 137.

Edelweiss,
 (Dep. No. 1881)
 eine aus edelsten Tabaken hergestellte
Cigarre (4 St. 25 Pfg.) von her-
 vorragender Qualität, empfiehlt
 im Alleinverkauf
Wwe. M. J. Müller.

4 Morg. gutes Gras
 auf der Neuzer Wiese zu verkaufen.
 Näheres bei
 Wiesenaufseher Bovenjchen.

Ein **Wohnhaus** nebst 2 Gärten
 in Steinforth bei Geln zu ver-
 kaufen. Näheres zu erfahren bei
 Wwe. Math. Deußen, Steinforth.

Ein **Unterhaus**, circa 5 Räume,
 per 1. Oct. zu mietben gesucht.
 Von wem, sagt die Exp.

Ein **il. renom. Geschäftshaus**
 im Mittelpunkt der Stadt per 1.
 Oct. zu vermietben. W. f. d. Exp.

Geräumige Wohnungen per 1.
 Oct. zu vermietben. Wüchel 45.

Großer Mobilar-Verkauf
zu Neuz.
 Am Freitag den 10. Juli 1891 und nöthigenfalls am
 folgenden Tage, jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend,
 lassen die Beneficiar-Erben des zu Neuz verlebten Justizraths
 und Notars a. D. Herrn Heinrich Joseph Aue in im
 Sterbehause desselben, Canalstraße Nr. 2:
 Tische, Stühle, Sophas, Schränke, Betten, voll-
 ständige Schlafzimmers-Einrichtungen, Gelbschrank
 mit 2 Thüren, Klavier, Mangel, Bilder, Spie-
 gel, Uhren, Teppiche, Gardinenhalter, 3 Kron-
 leuchten, Lampen, Porzellan, Küchengeräthe u.,
 Gartenmöbel, Bierbäume, Blumen, Blattpflanzen,
 als: Oleanderbäume, Camilien, Myrthen, Eo-
 nymus, Lorbeerbäume, Granatbäume, Fuchsia,
 Portulaca u. u.
 öffentlich auf Credit gegen bekannte gute Bürgschaft verkaufen.
 Beträge bis zu fünf Mark sind sofort zu entrichten.
 Neuz. **Edert, Notar.**

Geschäfts-Verlegung.
 Den geehrten Bewohnern von Neuz und Umgegend theile ich
 hierdurch ergebenst mit, daß ich meine
Colonialwaaren- und Kartoffeln-Handlung
 nebst Süßfrüchte- und Fisch-Handlung
 von Zollstraße 9 nach
Zollstraße 28, Ecke der Promenadenstraße,
 verlegt habe. Durch gute Waare und reelle Bedienung halte ich mich
 bestens empfohlen.
 NB. Das bisher geführte Cigarren-Geschäft von A. Blanten-
 stein führe ich ununterbrochen weiter und empfehle mich den verehrten
 Kunden.
Joh. Bongartz.

Seiden-Neste.
 Ueber 2000 Meter in Damast, Atlas, Mer-
 villen, in allen Farben, zu Aermel, Schürzen,
 Blousen, Herren-Gravatten, hat billig abzugeben.
Jac. Spier, Neuz, Grefelderstr. 60.

Die landwirthschaftl. Winter-Schule
zu Welbergen, Kr. Steinfurt,
 beginnt ihr 7. Winterhalbjahr am 3. November cr.
 Schulgeld beträgt 30 Mt., Kostgeld 1 Mt. pro Tag. Schüler fin-
 den freundliche Aufnahme und Verpflegung beim Farmer des Ortes,
 beim Dirigenten der Anstalt und bei benachbarten Oekonomen. Gewissen-
 hafte Beaufsichtigung. Jedwede Auskunft ertheilt
 der Dirigent: **Wigger, Kaplan.**

Dankfagung.
Corfhenbroich b. M. Gladbach. Von Apotheker Richard Brandt's
 Schmerzmittel habe ich gebraucht und bin nun von meinen Magen-
 schmerzen befreit, wofür ich meinen aufrichtigen Dank sage.
Heinrich Fenster.

Hülferuf!
 Ein furchtbarer Diktat hat heute in unserer Gemeinde schreckliche
 Verheerungen angerichtet. Zahlreiche Gebäude sind ganz oder zum Theil
 eingestürzt, viele Häuser sind abgedeckt und unbewohnbar geworden, kein
 Haus ist verschont geblieben, sehr viele Familien sind obdachlos. Die
 meisten Beschädigten sind nicht in der Lage, ihre Häuser wiederherzu-
 stellen. Die Noth ist daher überaus groß und raube Hülfen dringend
 notwendig.
 Seit Jahren befindet sich die Gemeinde Anrath durch den Rück-
 gang der Seidenindustrie in den allerbedrücktesten Verhältnissen.
 Gaben werden von den Unterzeichneten und der Expedition dieser
 Zeitung dankend entgegengenommen.
 Anrath, den 1. Juli 1891.
Agler, Bürgermeister. Krichel, Pfarrer. W. Sassen, Beigeordneter.
Roth, Kaplan. Vamberger, Kaplan. Dr. Leber, prakt. Arzt.
M. von Danwitz, Gutbesitzer.
 Die übrigen Zeitungs-Expeditionen werden gebeten, vorstehenden
 Hülferuf gefälligst unentgeltlich abzuändern und Gaben entgegenzunehmen.

Strick-Maschinen
 neuester Construction in solider Ausführung, von
 höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie
 zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-
 Agentur von
Rob. Overlack, Düren.
Großes Lager! Anlernen gratis!

Walfahrt nach Trier.
 Die Vorstände der Bruderschaften und kirchlichen
 Vereine, sowie Alle, welche sich für eine Walfahrt nach
 Trier bei Gelegenheit der Ausstellung des hl. Rockes
 interessieren, werden zu einer Besprechung auf
Freitag den 10. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr,
 in den Saal der Gesellschaft „Constantia“ freundlichst
 eingeladen.
Sunker, Oberpfarrer.

Neuheit!
 Soeben erscheint:
Der heil. Rock zu Trier.
 10 Pfg. Mit bischöflicher Erlaubniß 20 Pfg.
 von Jos. Elm. Grunau.
 Geschichte, Beschreibung, Ausstellungen, Symbolik
 des h. Rockes, Widerlegung der Gegner; protestan-
 tische Zeugnisse für den h. Rock!
Wiederverkäufern hoher Rabatt.
 Neuss. **J. van Haag,**
Buchhandlung.
 (Die Schrift ist vorräthig bei der Expedition d. Ztg.)

Die Walfahrt nach Trier
 zum heiligen Rock des Herrn. Ein Vademecum zur Belehrung
 und Erbauung für die frommen Pilger von A. Stöck, Rektor.
 Mit mehreren Abbildungen und einem Plan von Trier. VIII
 und 110 Seiten. Preis nur 35 Pfg.
 Das Vademecum bietet neben einem hochinteressanten histo-
 rischen Ueberblick über die Schicksale des heiligen Rockes und
 die bisherigen Ausstellungen eine erschöpfende, von warmem
 Glaubensfieber getragene Belehrung über die Gründe zur Ver-
 ehrung der heiligen Reliquie und enthält fernerhin für die Pilger-
 fahrt nach Trier ein vollständiges Anhandbuch für allgemeine
 und besondere Zwecke. Die Abbildungen und der beigefügte
 Plan von Trier geben den hiesigen Lesern, das allen
 Katholiken dringend empfohlen sei, einen besonderen Werth,
 so daß dasselbe allen ähnlichen Schriften vorzuziehen ist.
A. Laumann'sche Verlagshandlung, Dülmen i. W.

Zwei tüchtige zuverl. Schweizer
 suchen sofort Stelle bei 13 bis 20
 Rthlen. Wer, sagt die Exp.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle
 sofort gesucht.
 Jos. Dint, Schmiedemeister,
 Bülrich bei Neuz, Br. Hl.

Mehrere tüchtige
Maschinenflicker
 für dauernde Arbeit gesucht.
Math. Reinartz,
Maschinenfabrik.
 Ein Schlossergeselle, kath., der
 selbstständig arbeiten kann, sofort ge-
 sucht. Wo, sagt die Exp.

Ein ordentlicher Bäckergeselle
 sofort gesucht.
 Zollstraße 14.

Gesellschaft
Constantia.
 Freitag Abends 8 1/2
 Uhr:
Preisregeln.

Kath. Gesellen-Verein.
 Sonntag den 12. ds.:
Ausflug nach Gertrath.
 Abfahrt mit Extrazug um 1,25
 Nachmittags.
 Näheres in einer spätern Nummer
 dieser Zeitung.

Besser's Tanzcurfus.
 Am 9. ds. Mts. beginnt im hies.
 Kaufhause ein neuer Curfus, an
 welchem noch einige junge Damen
 und Herren Theil nehmen können.
 Die Uebungen finden zweimal wöchent-
 lich, nämlich Montags und Donners-
 tags statt, so daß bis zum hiesigen
 Schlußfeste die einfachen Tänze ein-
 geübt sein werden. Hauptausgemerkt
 wird auf das exacte Einstudiren der
 in der Jetztzeit so beliebt gewordenen
 Contredänze genommen werden.
 Anmeldungen nimmt Herr G.
 Reichen im hiesigen Kaufhause
 entgegen.

100% OHNE
 sind fast täglich
 nennensw. Risico, selbst mit nur
 kleinen Capitalien von M. 100,
 an d. Londoner Stock-Exchange
 zu gewinnen.
WIE?
 ist zu ersehen aus d. Circular,
 was nebst Wochenbericht in
 deutscher Sprache
 gratis und franco versenden
A. S. COCHRANE & SONS,
 seit 1867 etabl. STOCKBROKERS,
 13-14, Cornhill, London, E.C.

Seit Jahren fast überall eingeführt
 — Weltweit beliebte —
 englische „GIRAFFE“ Fahrräder
 gebaut von: Mikado, Devil,
 Judge, Empress,
 Volunteer etc.
 leicht, so leicht verladen,
 direct gegen hohen
 Rabatt auf
 Original-
 Preise und
 unter
 Garantie
 da
Registret. Central-Depot
in Hamburg, Theodorhof 9-11
 Preis 1000 u. Provisions gegen 10 Pfg. Porto-Mark.

Nächste Zieh. 10. Juli 1891.
Deutsch gestempelte Stadt
Bari-Loose!
 Haupttreffer Baar in Gold
 100,000, 300,000, 150,000,
 70,000, 60,000, 45,000, 40,000
 etc. Jedes Loos gewinnt.
 Monatl. Eins. auf ein ganzes
 Loos M. 4, Porto 30 Pfg. a.
 Nachn. Gewinnliste gratis. Auf-
 träge umgehend erbeten an
Ernst Schmidt in Konstanz.

Im hiesigen Waisenhause sind
 augenblicklich so viele ganz kleine
 Pfleglinge, daß die Zahl der Kin-
 derbettsstellen nicht ausreicht. Es
 ergeht daher an alle Mütter, deren
 Kinder erwachsen, die Bitte, einmal
 nachzusehen, ob kein überflüssiges,
 doch den Platz verpressendes Kind
 vorhanden und dieses gütlich dem
 Waisenhause zu schenken. Auf Wunsch
 könnte daselbe abgeholt werden.
 Das göttliche Herz Jesu wird loh-
 nen, was aus Liebe zu Ihm an den
 Kleinen, Seinen Lieblingen, geschieht.

Ein gefitteter Knabe ordent-
 licher Eltern mit der nöthigen
 Schulbildung als
Schiffsführer - Lehrling
 gesucht.
 Näheres in der Exp. d. Ztg.

Redaction
 Die Z.
 Preis
 Das J.
 M. 1
 Die Z.
 Wenn
 Arbeitsbed.
 punkte der
 Grade sog.
 schon außer
 die gegenw.
 auch noch
 sein. Es
 ungenau
 in England
 klären, daß
 als auch d.
 theiliger be-
 ner, die A-
 gen der A-
 fände in C-
 weise für i-
 Hauptan-
 suchung wi-
 nöthige An-
 kunft mög-
 aus den
 will, nach
 Die off-
 Sektionen.
 dem Verhö-
 dieser Sekt-
 teln und de-
 von Verhö-
 versteht man
 ways, der
 stehenden
 beschloß zu-
 beigetragen
 unheiml. Ur-
 weilen erst
 weniger er-
 werth, denn
 wir die An-
 die Ver-
 erkennen, jo
 meines Bild-
 vorherrsch-
 lernen, was
 diese Wei-
 welchem Gr-
 mit Nicht d-
 Der
 18)
 Das Gen-
 Regen rieselt
 ferne verhallt
 Elektricität
 lichte sich d-
 Wassermaffen
 welche die
 In einfa-
 ihres Zim-
 wirt den
 Düste fliegen
 und Kräut-
 Natur abme-
 verflüchtend
 Thal. Ueber
 farbiger Reg-
 das Heiden
 räden, der ei-
 die süßen, ba-
 den Strom.
 tette wie laut
 Johanna
 Der Zuparna
 gezeichneten
 einen breiten,
 ten Wellen;
 Grasspige ba-
 schmidt, das
 der Wind we-
 dämmenden,
 Natur hatte
 Johanna's to-
 einen schroffen
 pochenden Ge-
 hatte das Kle-
 trat ein; Joh-
 Ich hatte
 Als Bal-
 mich nach De-